

Wiesbadener Tagblatt.

45. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 60 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

14,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeitzeile für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.,
Reclamen die Zeitzeile für Wiesbaden 60 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aannahme

für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 9 Uhr Nachmittags.
nachstehenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur

No. 466.

Bezirks-Genusssteuer No. 52.

Mittwoch, den 6. October.

Bezirks-Genusssteuer No. 52.

1897.

Abend-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

Der Religionsunterricht in der Volksschule.

Es ist oftmals darüber gesagt worden, daß der religiöse Sinn in den weiteren Kreisen des Volkes abnimmt. Aber die Gründe sind hierfür herangezogen worden, und es soll hier keineswegs über die Stichhaltigkeit derselben eine Untersuchung angestellt werden.

Es soll nur hier ein Grund für die nicht wegzuleugnende Abnahme herangezogen werden, den wir in den Aufzeichnungen über dieses Thema bisher noch nicht hörten. Diesen sehr schwer wiegenden Grund für das zunehmende Schwinden des religiösen Sinnes ist die Veränderung der Verhältnisse in der Volksschule, der ganz dringende einer Reform bedarf.

Es gibt überall Kirchen, in denen sich der Erwachsene erheben kann, zahlreiche neue Kirchen sind allerorten im Bau begriffen, und in großen Städten ist es ein beliebtes Thema kirchlicher Kreise, von einer Kirchenreform zu sprechen, das heißt von der Notwendigkeit, immer noch mehr Kirchen zu bauen. Das Studium der Theologie wird wie kein anderes durch Stipendien unterstützt; schneller als in allen anderen wissenschaftlichen Berufen gelangen die jungen Theologen in eine geistliche Erziehung und können sich ganz ihrer schönen Mission widmen. Regierungen und Gesehe schenken also in jeder Weise die Kirche und gewähren ihr einen wertvollen Nachschub. Wenn bei alledem der religiöse Sinn in der Bevölkerung abnimmt, und daran ist in der That nicht zu zweifeln, so kann dies eben nur am Religionsunterricht liegen, der in den meisten Schulen mehr zur Wissenssache als zur Herzensangelegenheit geworden ist. Die Kinder müssen in der Religionsstunde sehr viel lernen, aber so viel Unverständliches, mehr über ihren geistigen Horizont hinausgehendes, daß ihnen der Geist, der Kern der Religion, unmöglich erschlossen werden kann.

Das ist auch so geblieben, obwohl vor einigen Jahren der bekannte kaiserliche Erlass über die Schulreform direkt verlangte, daß beim Religionsunterricht das Auswendiglernen eingeschränkt und aller Nachdruck auf die sittliche Seite des Unterrichts gelegt werden solle.

Wenn wir uns die über hundert Sprüche und über zwanzig Kirchenlieder einmal ansehen, welche das Kind am Schluß der Schulzeit sicher auswendig wissen muß, so werden wir zahlreiche Sprüche und Lieder finden, die selbst der Auffassungskraft Erwachsener große Schwierigkeiten bereiten müssen, geschweige denn dem Fassungsvermögen selbst befähigter Kinder unüberwindliche Hindernisse entgegenstellen. Und nicht nur der geistige Inhalt dieser Sprüche und Lieder muß Schwierigkeiten bereiten, auch die Form ist derart, daß diese den Kindern ewig fremd bleiben werden, wenn sie ihnen auch glänzend von den Lehrern eingeprägt worden sind. Denn es gehört eben schon ein ganz ditzelfinierter

Geist dazu, diese in der Sprache vergangener Zeiten geformten Dichtungen sich geistig zu eigen machen zu können.

Jeder Religionslehrer wird wissen, welcher unendlichen Arbeit es bedarf, um diesen toten Memoriestoff den Kindern einzuprägen, der für sie weder nichts ist und sein kann, als eben Memoriestoff, der ihr Wissen absolut nicht erweitert, ihre Stillschlichkeit zu heben nicht im Stande ist, weil sie in den Geist dieser durchwegs stiltlichen Sprüche und Lieder niemals einzubringen vermögen.

Solche Sprüche und Lieder aber sind in den Memoriestoff gekommen, weil man bei der Feststellung desselben wohl Geistliche und höhere Schulbeamte zu Rathe gezogen, niemals aber Lehrer, welche die geistigen Grenzen der Schulkinder durch lange Erfahrungen kennen, um ihre Meinung befragt hat. Das Schlimmste aber an der ganzen Sache ist, daß in den der Schulaufsicht vorangehenden Konfirmandenstunden die Geisteskräfte — nicht alle glücklicher Weise — sämtliche Sprüche und Lieder von allen, auch den schwächsten Schülern, als fest stehend und sicher gehend verlangen. Und sie haben ja auch das gute Recht dazu, eben weil's so verordnet ist. Können die Schüler manche Sprüche nicht, dann hat nach dem maßgeblichen Dastehen mancher Geistlichen der Religionsunterricht der Schule seinen Zweck verfehlt, und die Schule demselben gegenüber ihre Schuldigkeit nicht getan. Die Menge der auswendig gekonnten Sprüche und Lieder ist eben diesen unserer Geistlichen das Maß, mit dem sie den Religionsunterricht in der Volksschule messen. Will sich die Lehrerschaft von der Geistesfreiheit in Bezug auf den Religionsunterricht nicht abtadeln und in Mitleid auf das Maß, mit dem der Religionsunterricht der Volksschule von der Geistesfreiheit gemessen wird, nicht den Vorwurf gefallen lassen, daß es doch dazumal, als die Kirche noch die ganze Macht in der Schule hatte, unendlich viel besser um den Religionsunterricht in den Schulen stand, so bleibt nichts übrig, als das Einpaßsystem fortzuführen.

Aber dieses Einpaßsystem von Liedern und Sprüchen, die wegen ihres Inhalts oder ihrer ungeheuerlichen Form halber der Mehrzahl der Kinder immer unverständlich bleiben wird, erzeugt Indifferentismus, wenn nicht Widerwillen überhaupt, weil eben dadurch für die große Masse des Volkes Religiosität und dieser unverständliche Formel- und Spruchreichtum gleichbedeutend sind.

Ein gewisses Maß von Wissen ist selbstverständlich auch im Religionsunterricht unentbehrlich. Es müssen diese Kenntnisse gewissermaßen der feste Stab sein, um welchen sich die sittlichen Empfindungen und Begriffe der Kinder ranken können. Aber das Wissen muß ein lebendiges sein, es muß mit dem Können des Kindes im Einklang stehen, wie dies auch in jedem anderen Schulzweig der Fall ist.

Wenn man in dieser Beziehung eine Reform des Religionsunterrichtes anstrebt, wenn man eine Menge dieses toten, Geist und Religiosität eher erschöpfenden als belebenden Memoriestoffes beseitigt, wird eine große Quelle des Übels, über das in allen Kreisen geklagt wird, des Schwindens der Religiosität im Volke, beseitigt sein.

Niemand kannte die glänzende Liebe und die quälende Anbetung, die das Herz des Kindes für diese Mutter empfand, die sich doch so wenig um die kleine Kammerte.

Wenn die Gräfin, blühend, frisch und rosig, dem kleinen Mädchen eine ihrer mit Diamanten geschmückten Hände zum Kusse reichte, dann fühlte dieses, erschrocken und bewundernd, wie das Herz in der Brust fast zum Zerplatzen klopfte, und sie wäre am liebsten funkenlang auf der Stelle geblieben, wo die herrliche Erbsenquelle sie verlassen hatte.

Sie glaubte, diese Vision am besten in dem Douboir festhalten zu können, wo jeder Gegenstand sie an ihre Religionen und ihre Kammern erinnerte und der Duft des Feispuaders, mit dem die auf den Möbeln liegenden Bälde bestreut war, sie förmlich betäubte; doch die Dämmerung durchschneidet den Hauch der Begleitung wie eine Parze, indem sie sie schlafen legte.

Das war allabendlich der große Nummer ihres Lebens. Nach sechs Tagen dieses abnormen Zustandes wurde Irene zu Bett gebracht, denn sie fühlte sich zu schwach, um zu gehen.

Das Blut färbte ihre Wangen und ihre angeschwollenen Lippen; sie atmete schnell und sprach noch schneller; ihre Worte klangen zittrig, und dazwischen mischte sich verhaltenes Schluchzen.

Nun machte Mitreß Dixon die Gräfin auf den Zustand des Kindes aufmerksam und ließ den Doktor Schott holen. Derselbe kam, bevor die Mutter, die erst spät in der Nacht nach Hause gekommen, aufgefunden war.

Als der Arzt die Bange Irene betrachtete und ihr den Puls gefühlt hatte, sagte er: „Ich möchte die Frau Gräfin sprechen!“ Mitreß Dixon rief die Augen auf und bat ihn, in ein anderes Zimmer zu treten.

Er lehnte es ab und setzte sich an das kleine rosafarbene Bett mit der silberbesetzten Decke, in dem das Kind, das von der Kneipenheit eines ihr lieben Wesens beruhigt worden, von Zeit zu Zeit ein leises nervöses Rachen ausstieß. Endlich erschien die Gräfin, etwas außer Atem und

Privilegien-Wirtschaft.

Wie sich Rechte der Nation kränken, diese Staatsbürgerpflicht zu erfüllen, der jeder Dankevermer und Arbeiter nachkommen muß, ist auch aus einem im neuesten Band der Geschichte des Reichsgerichts für Zivilsachen enthaltenen Beitrag zu erfahren. Die Staatsfreiheit der Ständeherrn ist ein dunkles Blatt in der Geschichte des deutschen Rechts. In England hält es der Edelmann für seine Aufgabe, dem Bürger in der Lebensarbeit und Erfüllung von Pflichten voranzugehen; in Deutschland fordert und verleiht der Adel Vorrechte, auch wenn sie von dem geübten Rechtsgefühl des Volkes längst vernachlässigt werden. Der neue Fall, der die verfassungsmäßige Rechtsgleichheit bedroht, ist folgender: Im Jahre 1824 hatte der Herzog Preyer Ludwig von Vredberg einen Vertrag mit der preussischen Regierung abgeschlossen, wonach ihm diese seine landesherrliche Steuerfreiheit für eine jährliche Abfindungssumme von 18,500 Thalern abgetreten hatte. Die Abfindungssumme ist auch immer gezahlt worden, und auch das letzte Haupt der Familie, der Herzog Engelbert von Vredberg, hat diese jährliche Summe angenommen. Neuerdings hat er jedoch seine frühere Steuerfreiheit wieder des anspricht. Allen Kindern nach hat ihm hierzu das preussische Gesetz vom 18. Juli 1892 Veranlassung gegeben, das allen landesherrlichen Familien, welche ihre Steuerfreiheit im gerichtlichen Verfahren zur Anerkennung gebracht haben oder noch bringen werden, eine sehr bedeutende Kapitalentfaltung für die Aufhebung dieser Freiheit zusichert. Der Herzog ist nun gegen den preussischen Fiskus kläglich geworden mit dem Antrag auf gerichtliche Feststellung, daher von ordentlicher Personalfreier sei. Als der Fiskus sich auf den Vertrag von 1824 berief, verweigerte der Herzog seinen Vorbehalt, von dem er nicht nur die Ständeherrlichkeit übernommen hatte, sondern dessen persönlicher Erbe er sogar geworden war, und erklärte, er sei an diesen Vertrag nicht gebunden. Denn nach dem „Privatfiskusrecht“ der landesherrlichen Häuser sei das Haupt der Familie ohne Zustimmung der vordahenden männlichen Ämtern zum Vollzug derartiger Verträge nicht befugt. Die Klage des Herzogs ist in allen drei Instanzen abgewiesen worden. Aber die Regierung geht, wie nahe daran es war, daß die Entscheidung auch anders hätte ausfallen können. Das Urteil des Reichsgerichts (IV. Zivilsenat) vom 11. Mai 1896 (Entscheidungen in Zivilsachen, Bd. 37, S. 249) lautet aus: „Daß die von dem Haupt einer landesherrlichen Familie über die Privilegien der Familie und ihrer Mitglieder ohne deren Willkür ergriffenen Verträge für diese nicht rechtsverbindlich sind, ist von der Rechtslehre und auch von der Rechtsprechung anerkannt. Dieser Rechtsatz findet jedoch im gegebenen Falle auf den Kaiser keine Anwendung. Hierbei kann es unerachtet bleiben, welche rechtliche Wirkung dem Umstand beizulegen ist, daß der Kaiser Erbe des Herzogs Preyer Ludwig v. V. der unmittelbaren Konstanten, geworden ist. Ein solches ist, daß der Kaiser in den Vertrag, den der Herzog Preyer Ludwig v. V. ausdrücklich für sich und seine Nachfolger geschlossen hat, eingetreten ist, indem er seit dem Tode des Herzogs die Ständeherrlichkeit auf ihn die durch den Vertrag, als Gegenleistung für den Verzicht, angestrebte jährliche Abfindung, ... angenommen hat. Damit hat er den Vertrag als auch in verbindend in rechtskräftiger Weise angenommen. Wäre der Übergang der Ständeherrlichkeit zufällig nicht schon vor längerer Zeit, sondern eben erst beim Tode des Herzogs von 1892 erfolgt, und hätte der regierende Herzog daraufhin die jährlichen Abfindungen nicht mehr angenommen, so hätte man es möglicher Weise ersehen können, daß der preussische Staat ungleichmäßig die Steuerfreiheit nach einmal abgelaufen.“

Die Berliner Abendpost schreibt: „Als vor einiger Zeit Professor Laband in Stralsburg vom Kaiser empfangen wurde, ließ es, daß derselbe mit der Abfassung eines Gutachtens über die nach dem Tode des Fürsten zu Fürstentum von der Krone zu gebende Reichssteuer betraut worden ist und über diesen Gegenstand dem Kaiser Vortrag gehalten hat. Die „Bäbische Landbesetzung“ behauptet, daß der Professor Laband tatsächlich ein Gutachten erstattet hat, und zwar soll in denselben

stehend, in der mit Wunden verzierten Spitzenmantele, die sie zum Entzünden steckte.

Der Arzt erhob sich, und nun ließ sie mit einer flüchtigen zärtlichen Schelmerei auf die nachbleibende Stirn des Kindes leichte Küsse herabregnen.

Nehmen Sie sich in Acht, Frau Gräfin,“ sagte der Doktor mit erregter Stimme, „ich glaube, wir haben es mit dem Scharlachfieber zu thun.“

„Scharlach!“ unterbrach die Mutter. „Allmächtiger Gott! Doktor, Sie erschrecken mich! Aber nein, das wird es nicht sein. Ein einfacher Fieber. Nicht wahr, mein Herrgott? Nicht wahr, mein Herrgott?“ ... Das Scharlachfieber! und in neuen Tagen ist der Ball bei der Fürstin Orlosch. Der Ball, auf dem ich mich todt oder lebendig zeigen muß, wenn ich nicht ... Sie wissen doch, die Fürstin Orlosch ist eine wahre Wiper, Doktor!“ — Dabei packte sie ihn mit bittender Gebärde beim Arm. — „Schwören Sie mir, daß Sie Niemandem ein Wort davon sagen werden. ... Denken Sie doch! ... Ich hätte ja wenigstens sechs Wochen hindurch nicht ausgehen. Aber das werden Sie verhindern! Wegen einer einfachen Migräne! Denn ich weiß es; ich sehe, es hat nichts zu bedeuten. Nicht wahr, mein Herrgott, es ist nicht wahr? ... Es ist um die Mädel! Sprich, mein Kindchen! ... Sehen Sie, Doktor, sie sieht ganz rosig aus!“

In der That hatte sich die Kleine mit munteren und leuchtenden Augen auf ihren Rissen aufgeschluckt, sie füllte sich von dieser flüchtigen sanfter Worte umrauscht und erwiderte mit zitternder Stimme:

„Gewiß, Mama, ich fühle mich besser, weit besser, und will gleich aufstehen, aufstehen und herumlaufen.“ Sie richtete sich auf und schüttelte ihren Kopf mit den ungeheuren wirren Locken, fiel aber plötzlich blaß auf das Kopfkissen zurück.

Die Gräfin warf dem Doktor einen forschenden Blick zu; doch ohne ihr zu antworten, beugte er sich über das Kind, hob seinen Kopf in die Höhe und ließ es Salze einatmen.

Eine Mutter.

Von Lola Dorian.

I.

Das Kind hatte den Appetit verloren; es spielte nicht mehr und blieb harr und stumm funkenlang auf dem großen, türkischen Teppich des Zimmers liegen.

Ein schmales, blaßes Gesicht mit der großen Stirn verbarg sich unter langen, braunen Locken; von Zeit zu Zeit schüttelte die Kleine; ihre in todeln Sieselchen stehenden Füße gaben krampfhaft, als klopften sie den Takt zu einer Musik, die nur sie allein vernahm.

Sie war ziemlich groß für ihre neun Jahre. In wenigen Tagen war aus dem wilden, lachenden und herzigen Kinde ein schweigendes, müdes Geschöpf geworden.

Nichts erregte mehr ihre Aufmerksamkeit. Ihr Hund mit den großen, feuchten Augen leckte ihr die Hand; ihr Pony wieherte, gestützt und geduldet, im Garten. Sie, die einst so lebensfrohen sich im Grünen tummelte, war vollständig gleichgültig geworden, ließ die Krone herunterhängen und ging mit ganz kleinen, schleppenden Schritten. Es schlummerte in ihr eine Krankheit — doch Niemand ahnte es, so gesund und kräftig war sie bis zu diesem Tage gewesen. Weber Mitreß Dixon, noch der Zangler mit dem ewigen Lächeln in seinem bloßen Gesicht, noch ihre Mutter, die sie alle Morge und fast alle Abend auf wenigstens fünf bis zehn Minuten freiließ und mit leichten, sanften Rufen besetzte, hatten die dumpfe Drohung bemerkt, die in diesem garten Organismus lagte.

Sie war häßlich, die schlaffe, elegante, buchtige und vornehm junge Mutter, die sich sorglos von den Lebenswellen tragen ließ und nur dem Vergnügen sich zu widmen schien. Sie gehörte zu den unbedürftigsten Schönheiten des Hofes, war eine ständige Besucherin der kaiserlichen Feste und eine Frau, die ganz Petersburg bewunderte.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Winter-Saison 18⁹⁷/98.

Cyklus von 12 Concerten

unter Mitwirkung

hervorragender Künstler

im Verein mit dem auf

ca. 60 Musiker verstärkten Kur-Orchester,
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Louis Lüstner**.

Die unterzeichnete Verwaltung gestattet sich hierdurch zum **Abonnement auf diese Concerte** sehr ergebenst einzuladen.
Der **orchestrale Theil** des Programmes wird aus einer Reihe **classischer, resp. symphonischer und anderer Tondichtungen (auch Novitäten von Bedeutung)** bestehen.

Zur Aufführung sind u. A. in Aussicht genommen:

Beethoven: Symphonien No. 2, 6 (pastorale) und 8.
Berlioz: Overture zu „Benvenuto Cellini“.
Bizet: Roma-Suite.
Brahms: Tragische Overture und Haydn-Variationen.
Gernsheim: Symphonie No. 4 in B-dur (zum ersten Male).
Goldmark: Overture zu „Der gefesselte Prometheus“ (zum ersten Male).
Grieg: „Aus Holbergs Zeit“, Suite für Streichorchester (zum ersten Male).

Liszt: „Les Préludes“, symphonische Dichtung.
Mendelssohn: Symphonie No. 4 in A-dur.
Mozart: Symphonie in G-moll.
Schumann: Symphonie No. 4 in D-moll.
Rich. Strauss: Symphonie in E-moll.
Tschaikowsky: Symphonie pathétique (auf vielseitiges Verlangen).

Für den **solistischen Theil** sind folgende **erste Künstlerkräfte** gewonnen, für
(alphabetisch)

Piano:

Herr **Eugen d'Albert**.
Frau **Teresa Carreño**.
Herr **Ossip Gabrilowitsch** aus St. Petersburg.
Herr **A. Siloti** aus Paris.

Violine:

Herr **Willy Burmester**.
Herr **Felix Berber**.
Herr Professor **Dr. Joseph Joachim**, Director der Königl.
Hochschule für ausübende Tonkunst in Berlin.
Herr **Pablo de Sarasate**.

Gesang:

Damen:
Fräulein **Rose Ettinger** aus Paris.

Frau **Ellen Gulbranson**, Königl. Kammersängerin aus
Christiania.

Frau **Ernestine Schumann-Heink**, Kammersängerin,
vom Stadttheater in Hamburg.

Fräulein **Erika Wedekind**, Königl. Hofopernsängerin aus
Dresden.

Herren:

Herr **Alois Burgstaller** aus Bayreuth.

Herr **Emil Götze**, Königl. Preuss. Kammersänger.

Herr **Carl Scheidemantel**, Grossherzoglich Sächsischer
Kammersänger und Kgl. Sächs. Hofopernsänger aus Dresden.

Herr **Dr. Raoul Walter**, Kgl. Hofoper- und Kammersänger
aus München.

Pianoforte-Begleitung: Herr **H. Spangenberg**, Director des
Spangenberg'schen Conservatoriums für Musik in Wiesbaden.

Innerhalb des Cyklus finden **zwei grosse Concerte** mit verstärktem Orchester unter Leitung des Herrn
General-Musikdirectors **Felix Mottl** aus Karlsruhe

statt.

Um den verehrlichen **Abonnenten des letztwinterlichen Cyklus** entgegenzukommen, wird die Verwaltung denselben **ihre innegehabten Plätze bis Samstag, den 16. October**, offen halten; sie bittet freundlichst um recht baldige **Erneuerung des Abonnements**, spätestens bis zu dem vorgenannten Tage.

Ein **13tes Concert** findet zum **Besten der Pensionskasse des städtischen Kur-Orchesters** statt.

Solist: Herr **Anton van Rooy**.

Die verehrlichen **Abonnenten der Cyklus-Concerte** erhalten zu diesem Concerte **bei Vorausbestellung** — sofern diese mindestens **3 Tage** vor Stattfinden desselben erfolgt — und gegen Abstempelung ihrer Abonnements-Karten:

Eintrittskarten zu halben Kassenpreisen.

Für den Fall der **Verhinderung** des einen oder anderen der engagirten Solisten wird die unterzeichnete Verwaltung für **entsprechenden Ersatz** bemüht sein.

Das **Abonnement** beträgt:

Für einen I. nummerirten Platz **36 Mk.** für sämtliche 12 Concerte.
„ „ II. „ „ **24 „ „ „ „ „ „ „ „**

An der Abendkasse tritt für **nicht auf diesen Cyklus abonirte Besucher** eine **wesentliche Preiserhöhung** ein: I. nummerirter Platz **4 Mk.**; II. nummerirter Platz **3 Mk.**; Gallerie vom Portal rechts **2 Mk. 50 Pf.**; Gallerie links **2 Mk.**

Bei den entsprechend geringen Preisen werden besondere Familien-Billets **nicht** ausgegeben; dagegen können die Karten von verschiedenen Familien-Mitgliedern für einzelne Concerte benutzt werden.

Bei etwaigen sonstigen **Extra-Concerten** behält sich die Verwaltung die Bestimmung vor, ob den verehrlichen Abonnenten Vorzugsrechte für die betreffenden Plätze eingeräumt werden können.

Die Concerte werden, wie bisher, möglichst auf **Freitage** gelegt werden.

Wiesbaden, im October 1897.

Städtische Kur-Verwaltung.

Für tüchtige bescheidungs. Schülerinnen Vermittlung von Stellen. Auskunft mündlich und durch Prospekte, sowie Anmeldung

Wirtschafts-Eröffnung.

Allen meinen Freunden und Bekannten, sowie einer verehrl. Nachbarschaft die ergebene Mittheilung, dass ich am **Samstag, 9. October**, in meinem Hause,

Hermannstrasse 23,

Ecke Bismarck-Ring,

eine Wirtschaft unter dem Namen

„Herzog von Nassau“

mit einem Fest-Essen eröffnen werde. Es wird, wie auch in meiner früheren Wirtschaft, mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste durch **gute Speisen und Getränke**, wie durch freundliche, aufmerksame Bedienung zufriedenzustellen. 13140

Wiesbaden, den 6. October 1897.

Hochachtend

M. Henz.

Geschäfts-Veränderung und -Empfehlung.

Weiter werthen Kundsch. sowie allen Bekannten theilw. ergebenst mit, daß ich meine

Bergolderei

nebst Spiegel-, Silber- und Rahmengeschäft

von Zuffenplatz 2 nach

Schwalbacherstrasse 3

verlegt habe und bitte, das mir seither geschenkte Vertrauen auch dahin folgen zu lassen. 13123

Hochachtungsvoll

C. Tetsch, Bergolderei,
Schwalbacherstrasse 3.

Wohnungswechsel und Empfehlung.

Theile hiermit einem verehrl. Publikum mit, daß ich von **Waldramstrasse 12** nach

Hermannstr. 13, 1,

verzogen bin und bitte, künftige Bestellungen dahin folgen zu lassen. 13143

Hochachtungsvoll

Ludwig Born,
vormals L. Schmidt, Badermeister.

Neues Sauerkraut

(Weingährung)

1 Pfd. 8 Pf., 10 Pfd. 70 Pf.

Sämmtl. Colonialwaaren je nach Qualität billiger wie die Konkurrenz. 12905

Wilhelm Stauch,

Ecke Friedrich- u. Schwalbacherstrasse.

Neue geschälte grüne Erbsen,
Neue weisse Bohnen,
Neue Linsen,
Neue Grünkern empfiehlt. 12747

Emil Zorn, Friedrichstrasse 45.

Wieder vorrätig:

Rußkohलगrieg

billigst. Ferner empfehle alle Sorten Kohlen, Coaks, Bräutels, Holz, Kohlen, Holzkohlen etc. in nur 1a Qualität. 12276

Billigste Preise. Prompte Bedienung.

Aug. Külpp,

Comptoir: Schmundstrasse 33.

Deutsche Rothweine

werden von Kennern vielfach noch ausländischen vorgezogen und zwar wegen ihres lieblichen Geschmacks, ihrer Milde, ihres geringen Gerbaltgehaltes und hauptsächlich, weil sie nicht, wie vielfach ausländische, auf den Körper aufregend wirken. Dabei bilden sie ein von Ärzten gern geschätztes Mittel gegen Blutmuth. Als besonders reinitig, gut gepflegt und vorzüglich schmeckende Sorten empfehle ich:

Ingenheimer	Flasche 70 Pf.
Abschaler	80
(Ahrlecher)	90
Oberingenheimer	Mk. 1.-
Assmannshäuser	1.20.
bei 10 Fl. 5 Pf. billiger.	13118

Wilh. Mehn. Birk,
Ecke Adelheid- und Graniestrasse.
Kellereien: Adelheidstrasse 41 u. 46,
Moritzstrasse 82.

Die Kaufmännische Fortbildungsschule

des Kaufmännischen Vereins Wiesbaden
beginnt demnächst ihre Winterkurse:

	Beginn:	für Mitgl. Schülgehd	für berechn. Personal:	Nichtmitglieder:
Englisch	11. October, Abends 8 Uhr.	10.—	15.—	
Französisch	12. October, Abends 8 Uhr.	10.—	15.—	
Schön-schreiben	12. October, Nachm. 1 1/2 Uhr.	6.—	2.—	
Rechnen	13. October, Nachm. 2 1/2 Uhr.	6.—	2.—	
Buchführung	13. October, Abends 8 Uhr.	8.—	12.—	

Das Schülgehd ist bei der Anmeldung zu entrichten. Unbemittelten und reichlichen Schülern kann daselbst ganz oder theilweise erlassen werden und sind diebezügliche Gesuche, wie auch solche um Zahlungsverrichtungen, an das Curatorium zu richten. Anmeldungen werden in den Geschäftsführern der Herren **Hosang, Kirchgasse 45, und G. Hering, Firma G. Braun, Wilschberg 13**, entgegengenommen, wofür auch die Formulare dazu erhältlich sind. F 849
Der Vorsitzende des Curatoriums: **Stadt Rath Bickel.**

Druckfachen aller Art

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, liefert rasch, gut und zu mäßigsten Preisen die **Druckerei** von 12953

Carl Schnegelerberger & Cie.

(Inhaber Carl Schnegelerberger),

26. Moritzstrasse 26,

Comptoir im Hofe links, Partierie.

Wiener Schuhlager

Kirchgasse 38,
gegenüber Hotel Rönneuhof,

empfiehlt zur Herbst- und Winterzeit:
Damen-Guth- u. Auspfeiler, Pantoffel, Hauschuhe, Morgenstühle von 50, 60, 70, 80 Pf. 1, 1.20, 1.50, 2, 2.50, 3 Mk. und höher bis zu den elegantesten Herrenstiefeln und -Schuhen, Hauschuhe etc. von 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 Mk. u. Tanzschuhe aller Art für Damen und Herren. Kinder- und Mädchenstiefel, größte Auswahl, billige Preise.

Webergasse 3. **Wenzel Leder,** Webergasse 3.
Wiener Damen-Schneider,
empfiehlt sich zur Anfertigung nach Maass-
Specialität:
Schneider-Kleider, Mäntel und Paletots
nur in feinsten Ausführung.

Irri gasenre (Spielapparate), compl. mit 1 1/2 Mr. Schlauch, von Mk. 2.— an, alle Ersatztheile billigst. 12955
C. Merten, vorm. C. Milder, Goldgasse 16. Goldgasse 16.
Kronen und Pyramiden, Nachtgeräusche, große Auswahl — 100 Paar — preiswerth zu verf. durch
Auctionator **W. Lotz, Adolphstrasse 3.** 8310

Ein Fräulein mit guter Handschrift sucht Beschäftigung im Abschreiben u. dergl. Offerten unter N. N. 555 an den Tagbl.-Verlag.

Photographie

Wilhelm Menz,

Hotel Alleeaal — Taunusstrasse 3.

Eingang durch den Balkon des Hotels.

Aufnahmen finden zu jeder Tageszeit statt.

Specialität:

Vergrößerungen u. gemalte Bilder.

Ähnlichkeit, Haltbarkeit, elegante

Ausstattung garantirt.

Hohe und vielseitige Anerkennungen. — Sonn- und Feiertage geöffnet. 12858

Billigste Preise.

Einige bessere Herren können sich an gutem Mittagstisch betheiligen. Delmenstrasse 6, B.

Mehrere Garnituren in Seide, Plüsch u. Kamel-taschenbezügen, sowie einzelne Sophas u. Sessel verlaufe zu äußerst billigen Preisen. Geschmackvolle Ausführung. Garantie für sol. Arb. **Jean Meinecke**, Möbelgeschäft, Schwalbacherstr. 32, Ecke Bellstr., Eing. d. b. Gart. 12805

Porzellan-Malen

(Trebbener Schule). Unterricht Koulstrasse 15 und in der Wohnung Seibergstrasse 10. Daiselst. Porzellan-Kameralisten. **Jenny Reissner.**

Unterricht im Clavier-Spiel

und Harmonische erteilt **Rich. Seidel**, Mgl. des städt. Musiklehrers, Moritzstrasse 1. 12321

Laden

Goldgasse 2, vis-à-vis der Böhrergasse (früher Goldwaaren, jetzt Kärntner-Geschäft), nebst Nebenzimmer u. Wohnung per gleich oder später zu vermieten. Näh. bei 6372
J. Kapp, Goldgasse 2.

Herrschaftliche Wohnungen

von 6 und 7 Zimmern, hoch-elegant ausgestattet, An der Ring-kirche 4, gesunde Lage und prachtvolle Fernsicht ins Gebirge, auf gleich oder später zu vermieten. 6357

Friedrichstr. 9, 2, möbl. Wohn- u. Schlafz. zu verm. 6397

Waldmühlstrasse 20 2 sch. Zimmer o. Küche und Keller zum 15. Oct. billig zu verm. an eine Person. Näh. bei 1. 6243

7000 Mk. zur ersten oder auch zweiten Hypothek per 1. Januar auszuliehen. Näh. im Tagbl.-Verlag. 12970

Gepr. Krankenpflegerinnen Comptoirstrasse 25. Ederborn No. 200.

100.

Verloren eine dunkelblaue

Emaille-Brosche in Form einer Linde, mit drei

Perlen. Abzugeben gegen 20 Mk. Be-lohnung beim Portier Hotel Metropole.

Ein großes weißes Damen-Gesetz verloren. Abzugeben gegen Belohnung Nicolasthrasse 8, 1. Et.

Vor 14 Tagen ein Dackelhund ausgelassen. Näh. Gieselerstrasse 8, 1. Et.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 8 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unser lieber Gatte und Vater,

Wilhelm Müller,

Stadtverordneter und Feldgerichtsschöffe,

im 65. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Katharine Müller, geb. Doerr,
und Kinder.

Wiesbaden, den 5. October 1897.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 8. October, Nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Elisabethenstrasse 2, aus statt.

THEE-MESSMER

Berühmte Mischungen Mk. 2.80 und
Mk. 3.50 per Pfund. Probepackete 60
und 80 Pf.

Carl Mertz,
Schillerplatz 2.

F 61

Jubiläumsfeier

Nach. Feld-Alt.-Reg. No. 27.

Programm:

8. October 1897, Abends 8 Uhr:

Fest-Commers im Römersaal,
Dohheimerstraße 15.

9. October 1897, 9 Uhr Vormittags:

Auftreten der ehem. Kameraden der 11/27 auf dem Marktplatz hinter dem Rathhause.

Unter Vorantritt einer Musikkapelle Marsch nach dem Kasernenhof der 11/27.

Nachdem — mit den activen Truppen zusammen — Abmarsch nach dem Bahnhof zur Fahrt nach Kassel. Von da Marsch direct nach dem Schloßplatz in Mainz zum

Fest-Appell.

Um 1 Uhr:

Gemeinschaftliches Frühstück

im Gasthof zum Heil. Geist (Wappensaal).

Um 4 1/2 Uhr: Eintreffen in der Stadthalle.

Festarten zu dem Commers am 8. October, Abends, werden gegen Einzahlung des in der General-Versammlung vom 20. Juni er. festgesetzten Mindestbeitrags von 3 Mark verabschiedet. Für nichtbeimittelte Kameraden werden Festarten bei Kamerad **Grellert**, Rheinstraße 33, Zimmer No. 26, und bei Herrn Rechtsanwält Dr. jur. **Scholz**, Moritzstraße 13, verabschiedet.

Kumertung: Anzug in Mainz: Dunkler Anzug, weiße Binde, möglichst Cylinder.

Der Fest-Ausflug.

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Baden des Frauen-Vereins, Kungasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgestrickter Strümpfe, Höschen, Mädchen etc. Nicht Vorzähliges wird in kürzester Zeit und bei billiger Berechnung angefertigt. Der Laden ist Mittags von 1—2 Uhr geschlossen.

Kohlen-Consum-Verein.

Geschäftsfokal: Louisenstraße 17
(neben der Reichsbank).

Vorzügliche und billige Bezugsquellen für Brennmaterialien jeder Art, als: meiste, Koks u. Anthracit, Kohlen, Steinkohlen, Braunkohlen und Eier-Drifts, Geste, Anzählholz.

Braut-Ausstattungen

in Wäddeln und Betten empfiehlt

W. Kolb Wwe., Louisenstraße 24, Port.

Ihrer Königl. Hoh. der Frau
Landgräfin von Hessen.



Prinz Anna v. Preussen.

Geschwister Broelsch,

Hoflieferanten,

Magasin de Modes & Robes,

8. Friedrichstraße 8,

1. Etage,

nächst der Wilhelmstraße,

1. Etage,

Prinzess. v. Grossbritannien
und Irland.

beehren sich den Empfang der neuesten **Pariser Modellhüte**

ergebenst anzuzeigen.

Fortwährendes Eintreffen der letzten Neuheiten in Hüten, Blumen, Aigrettes, Fantasie- und Straussfedern. Schwarze, weiße und farbige Spitzen, Schleier und Tulle. Alle Sorten Sammt- und Seidenbänder, Coiffuren, Hauben.

Brautkränze etc. in versch. Qualitäten.

Die Anfertigung von Promenaden-, Ball- und Gesellschafts-Toiletten, sowie alle Waaren empfehlen zu reellen billigen Preisen.

Möbelstoffe | Portièren | Divandecken

Filiale des Teppichhauses J. C. Besthorn, Frankfurt a/M.

Teppiche!

Alle Arten u. Größen, abgepasst u. vom Stück, größtes Lager.

Gustav Schupp Nachf. (Hugo Menke),

Wiesbaden, Taunusstraße 50.

Tischdecken | Angorafelle | Linoleum.

Reste bedeutend unter Preis.

Eine Parthie Teppiche
ausserordentlich billig.

Stenographie-Schule.

(Staatlich genehmigt.)

Die Eröffnung der neuen Kurse (Stenographie und Maschinenschreiben) erfolgt am 8. October, Abends 8 Uhr, im Schulgebäude an der Lehrstraße.

Das Honorar beträgt für den Anfangsunterricht 6 Mk. und für den Unterricht der übrigen Abtheilungen je 3 Mk. (Unterricht im Maschinenschreiben 6 Mk.)

Anmeldungen zur Theilnahme werden entgegen-
genommen bei dem Leiter des Unterrichts, Lehrer H. Paul,
Hortlingstraße 8, und im Votenzimmer des Rathhauses.

Das Kuratorium der Stenographie-Schule.

den Empfang der

Herbst-Neuheiten

In Vorsehrungen für Schneiderkeller,
Broderien, schwarz und farbig, Passe-
menten, matt und Perl, Knöpfen
und Schnallen in prima Waare und
geschmackvoller Ausführung, ebenso
bringe mein grosses Lager in fertigen
Möbel- und Decorations-Posamenten,
sowie Anfertigung derselben in kürzester
Zeit bei reellen Preisen in empfehlende
Erinnerung.

Gustav Gottschalk,

Posamentier,

Kirchgasse 25, Kirchgasse 25.

Für Schuhmacher!

Reizige Schäfte aller Art in feinsten Ausführung zu billigen
Preisen. Reparatur innerhalb 6 Stunden bei

Joh. Blomer, Schäftefabrik,
Kungasse 1, 2.

Schlagsahne

(H. Centifugenahne)
per 1/2 Lit. 60 Pf., fertig ge-
schlagen 80 Pf., fertig 80 Pf.
Vorrath, empf. die Centifugen-
Dampf-Maschine u. Schäl-
Kübel E. Hargstedt,
Schmalhaderstraße 20.
Telephon 307, 10831

Ihrer Kgl. Hoh. d. Frau Prinz.

Christian v. Schlesw.-Holstein.



Atelier Bacmeister

jetzt: **Rheinstrasse 56, Part.**
(neben Conservatorium Fuchs).

Kunstbrand, Zeichnen, Malen. Grosses Lager von
Artikeln mit u. ohne Vorzeichnungen. — Unterricht.

Frau Ottilie Luria,

Damen-Schneiderin aus Wien, hat ihr

Costum-Atelier

von Webergasse 2 in die Taunusstraße 7, 2
(vis-a-vis dem Rathhaus), verlegt.

Wirsbroh,

circa 100 Centner, hat zu verkaufen
Ad. Gräf, Strohhallenfabrik, Weillstraße 18.

Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Heirathen, Geburten und Todes-
fällen wolle man dem „Tagblatt“ sofort durch Postkarte
Kunze machen, sofern Erwähnung derselben unter vortheilhafter
Anzahl gewünscht wird. Kosten entstehen dabei nicht.

Aus den Wiesbadener Ehelichensregistern.

Geboren. 30. Sept.: dem Mühlbauer Heinrich Bömer u. L.
Barbara Wilhelm; dem Mechaniker Ferdinand Böder u. L.
Carl Friedrich; dem Schreinermeister Julius Schönborn u. L.
Elisabeth Maria Göttele. 1. Oct.: dem Schuhmacher Heinrich
Gün u. L. Hermann Friedrich; dem Kaiser Friedrich Bömer
u. L. Anna Julie. 2. Oct.: dem Schneider Carl Zimmer
u. L. Dora. 3. Oct.: dem Schlosser Theodor Berger u. L.
Carl Theodor.

Kaufleute. Herr-Schreiber Friedrich August Heilmann hier,
vorher zu Langensalza, mit Katharina Auguste Güler hier.
Gisenhauermeister Georg Heider hier mit Friederike Julie
Gieseler hier. Herr-Schreibermeister August Johann Christian
Baum hier mit Anna Marie Heider hier zu Gisenhau, vor-
her hier. Gisenhauermeister Johann Carl Güler hier mit Julie
Gieseler hier. Herr-Schreibermeister Friedrich Wilhelm Carl Güler
hier mit Elisabeth Heider hier.

Berechtig. Rentmeister Johann Mengis hier mit Margarethe
Barbara, gen. Anna Sonntag hier. Herr-Schreiber
Böckelhof von Langensalza mit Anna Maria Böckelhof
hier. Herr-Schreibermeister im Kaiser-Regiment von Gerbort (Hess.)
No. 80 Carl Wilhelm Denderoth, gen. Triller hier, mit Marie
Thelma Zimmermann hier. Kaufmann Wilhelm Güler hier mit
Dorothea Damm hier. Kaufmann Kaspar Nikolaus Güler hier
mit Elisabeth Maria Heilmann hier. Gisenhauermeister
Heider hier mit Sophie Baum hier. Zahnarzt Conrad Heinrich
Heider hier mit Caroline Heider zu Weill.

Geboren. 4. Oct.: Hausbesitzer Ludwig Hofmann von Hirschhof,
19 J. 4 M. 13 T.; Landgerichtsdirektor Cammerung Jung-Deisen-
bach, 64 J. 3 T.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach directen

Mittheilungen.

Wiesbaden. Ein Sohn: Herr Reg.-Rath Dr. Hermann, Friedrichs-
hof. Herrn Hauptmann v. Seiden, Kammern. Herrn Amts-
gerichtsrath Nordbeck, Hessen. Herrn Reg.-Rath Dr. Knapp, Grosse
Hörsing. Herrn Hauptmann v. Seiden, Kammern. Herrn
Dr. phil. Heilmann, Kammern. Herrn Hauptmann v. Seiden, Kammern.
Herrn Reg.-Rath Dr. Knapp, Grosse Hörsing. Herrn Hauptmann
v. Seiden, Kammern. Herrn Hauptmann v. Seiden, Kammern.
Herrn Reg.-Rath Dr. Knapp, Grosse Hörsing. Herrn Hauptmann
v. Seiden, Kammern. Herrn Hauptmann v. Seiden, Kammern.
Herrn Reg.-Rath Dr. Knapp, Grosse Hörsing. Herrn Hauptmann
v. Seiden, Kammern. Herrn Hauptmann v. Seiden, Kammern.

Sterben. Götlin Wda zu Gisenhau mit Herrn Reg.-Rath Dr. Knapp,
Hessen. Herrn Hauptmann v. Seiden, Kammern. Herrn Amts-
gerichtsrath Nordbeck, Hessen. Herrn Reg.-Rath Dr. Knapp, Grosse
Hörsing. Herrn Hauptmann v. Seiden, Kammern. Herrn Hauptmann
v. Seiden, Kammern. Herrn Hauptmann v. Seiden, Kammern.
Herrn Reg.-Rath Dr. Knapp, Grosse Hörsing. Herrn Hauptmann
v. Seiden, Kammern. Herrn Hauptmann v. Seiden, Kammern.

Sterben. Götlin Wda zu Gisenhau mit Herrn Reg.-Rath Dr. Knapp,
Hessen. Herrn Hauptmann v. Seiden, Kammern. Herrn Amts-
gerichtsrath Nordbeck, Hessen. Herrn Reg.-Rath Dr. Knapp, Grosse
Hörsing. Herrn Hauptmann v. Seiden, Kammern. Herrn Hauptmann
v. Seiden, Kammern. Herrn Hauptmann v. Seiden, Kammern.
Herrn Reg.-Rath Dr. Knapp, Grosse Hörsing. Herrn Hauptmann
v. Seiden, Kammern. Herrn Hauptmann v. Seiden, Kammern.

Sterben. Götlin Wda zu Gisenhau mit Herrn Reg.-Rath Dr. Knapp,
Hessen. Herrn Hauptmann v. Seiden, Kammern. Herrn Amts-
gerichtsrath Nordbeck, Hessen. Herrn Reg.-Rath Dr. Knapp, Grosse
Hörsing. Herrn Hauptmann v. Seiden, Kammern. Herrn Hauptmann
v. Seiden, Kammern. Herrn Hauptmann v. Seiden, Kammern.
Herrn Reg.-Rath Dr. Knapp, Grosse Hörsing. Herrn Hauptmann
v. Seiden, Kammern. Herrn Hauptmann v. Seiden, Kammern.

Sterben. Götlin Wda zu Gisenhau mit Herrn Reg.-Rath Dr. Knapp,
Hessen. Herrn Hauptmann v. Seiden, Kammern. Herrn Amts-
gerichtsrath Nordbeck, Hessen. Herrn Reg.-Rath Dr. Knapp, Grosse
Hörsing. Herrn Hauptmann v. Seiden, Kammern. Herrn Hauptmann
v. Seiden, Kammern. Herrn Hauptmann v. Seiden, Kammern.
Herrn Reg.-Rath Dr. Knapp, Grosse Hörsing. Herrn Hauptmann
v. Seiden, Kammern. Herrn Hauptmann v. Seiden, Kammern.

Sterben. Götlin Wda zu Gisenhau mit Herrn Reg.-Rath Dr. Knapp,
Hessen. Herrn Hauptmann v. Seiden, Kammern. Herrn Amts-
gerichtsrath Nordbeck, Hessen. Herrn Reg.-Rath Dr. Knapp, Grosse
Hörsing. Herrn Hauptmann v. Seiden, Kammern. Herrn Hauptmann
v. Seiden, Kammern. Herrn Hauptmann v. Seiden, Kammern.
Herrn Reg.-Rath Dr. Knapp, Grosse Hörsing. Herrn Hauptmann
v. Seiden, Kammern. Herrn Hauptmann v. Seiden, Kammern.

Sterben. Götlin Wda zu Gisenhau mit Herrn Reg.-Rath Dr. Knapp,
Hessen. Herrn Hauptmann v. Seiden, Kammern. Herrn Amts-
gerichtsrath Nordbeck, Hessen. Herrn Reg.-Rath Dr. Knapp, Grosse
Hörsing. Herrn Hauptmann v. Seiden, Kammern. Herrn Hauptmann
v. Seiden, Kammern. Herrn Hauptmann v. Seiden, Kammern.
Herrn Reg.-Rath Dr. Knapp, Grosse Hörsing. Herrn Hauptmann
v. Seiden, Kammern. Herrn Hauptmann v. Seiden, Kammern.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heiraths-Anzeigen
Trauer-Anzeigen

In einfacher wie feiner Ausführung
fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Comptoir: Langgasse 27, Wiesbaden.